

# Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Verantwortl. Redakteur: Dr. phil. Max Müller, Nagold.  
Verlag: Max Müller, Nagold.  
Druck: Max Müller, Nagold.

Verantwortl. Redakteur: Dr. phil. Max Müller, Nagold.  
Verlag: Max Müller, Nagold.  
Druck: Max Müller, Nagold.

Nr. 269

Donnerstag den 17. November 1921

95. Jahrgang

## Die Not der Gemeinden.

Die Not, in der das zusammengebrochene Deutschland sich befindet, zeigt sich dem künftigen Beurteiler trotz mancher Erleichterungen, die das Bild blühenden Lebens vorläufigen, auf Schritt und Tritt. Die Not der deutschen Städte ist zwar nur ein Ausschnitt aus dieser Allgemeinheit, aber um so ernster und für den Wiederaufbau gefährlicher, je mehr diese Not zur Verkümmern der Kraftquellen führt, die die Gemeinden im Aufbau des Gesamtstaatswesens darstellen. Als unter den napoleonischen Schlägen das Preußen Friedrich des Großen zusammengebracht war, wurde der Wiederaufbau von unten her begonnen durch Mobilisierung der lebendigen Kräfte in den Städten und Gemeinden, die bisher drock gelegen hatten. Die Stenische Siedlungsordnung war der erste große Schritt nicht nur zur Wiederherstellung Preußens, sondern auch zu dem unerreichten Aufstieg, den seitdem unter sorgfältigem Aufbau des Gesamtstaatswesens darstellten. Als unter den napoleonischen Schlägen das Preußen Friedrich des Großen zusammengebracht war, wurde der Wiederaufbau von unten her begonnen durch Mobilisierung der lebendigen Kräfte in den Städten und Gemeinden, die bisher drock gelegen hatten. Die Stenische Siedlungsordnung war der erste große Schritt nicht nur zur Wiederherstellung Preußens, sondern auch zu dem unerreichten Aufstieg, den seitdem unter sorgfältigem Aufbau des Gesamtstaatswesens darstellten.

Fast könnte es scheinen, als ob diese Absicht bestände. Die finanzielle Unfähigkeit, in der bei der Reorganisation der Finanzwirtschaft von Reich, Staat und Gemeinden insbesondere die letzteren gelassen wurden, die Notlage, die sich angesichts wachsender geldlicher Ansprüche daraus entwickeln mußte und das geringe Verständnis, dem diese Notlage bei den maßgebenden Stellen im Reich bisher begegnet, sind ein außerordentlich trübes Kapitel in der kommunalen Geschichte der Reichsgeschichte. Wenn der neue Reichsmittler der Finanzen in seiner vor wenigen Tagen gehaltenen Einleitungsrede darauf hinwies, daß trotz wesentlicher Erhöhung der Körperschafts- und der Umfänger der prozentuale Anteil der Gemeinden der gleiche geblieben sei und unter Verorhebung einer weiteren Beteiligung an einigen anderen Säulen der Meinung Ausdruck gab, daß damit angesichts der Finanzlage des Reichs die Möglichkeit, Länder und Gemeinden an Reichssteuern zu beteiligen, erschöpft sei, so verkennt er die Bedeutung des gestellten Problems vollkommen. Mit den Mitteln, die heute den Gemeinden zur Verfügung stehen, sind sie, auch bei größter Einschränkung und eiserner Sparsamkeit, kaum außerstande, ihren Finanzbedarf zu befriedigen. Vor allem aber fehlt ihnen bis heute jede Gewißheit, wieviel an Einnahmen aus ihrem Steueranteil vom Reich sie zu erwarten haben, sehr viel weniger, was die Leistung des Reichs zur Befriedigung des laufenden Bedarfs. Die Gemeinden sind Kostgänger des Reichs geworden, aber die Nährmutter sorgt nicht rechtzeitig und nicht ausreichend, den Hunger ihrer Kinder zu stillen. Viele Gemeinden sind daher dazu gezwungen, sich aus Steuererhöhungen, die an und für sich dem Reich zufließen, vorab bezahlt zu machen. Finanzielle Notwehr! Man wird, so bedauerlich auch mehr als einem Grunde derartige Selbsthilfe fahrlässig ist, sie doch nicht vorzuziehen dürfen; denn auch die Gemeinden haben Verpflichtungen zu erfüllen. In welchem Tempo die Ausgaben der Gemeinden und insbesondere der großen Städte mit ihren, einem weit über das Reich hinaus gehenden Kreis zugute kommenden Einrichtungen gewachsen sind, das weiß jeder, der einmal einen städtischen Haushaltsplan in die Hand genommen hat. Nach einer vor etwa einem Jahr im Hauptausdruck des Preussischen Städtebaus gegebenen Uebersicht waren die Ausgaben von etwa 70 preussischen Millionen von etwa 1 1/2 Milliarden in 1914 auf 1919: 3 Milliarden und 1920: 5 Milliarden gestiegen, die persönlichen Ausgaben in der gleichen Zeit von 375 auf 940 und 1350 Millionen Mark oder von 25 auf 31 und 37 Prozent der Gesamtausgaben. Seitdem hat sich unter dem furchtbaren Druck der Wertminderung und der durch sie — neben anderen Ursachen (Beseitigung der Zwangswirtschaft!) — entseelten Aufwärtsbewegung fast aller Preise die Erhöhung der Staatsausgaben weiter rasche fortgesetzt.

Welche Mittel stehen den Gemeinden zum Ausgleich dieser Ansprüche gegenüber? Keine anderen als die ihnen das künftige Bewußtsein, aus den Trümmern zusammengebrochener Steuerautorität verbliebene Besteuerungsmacht läßt. Die Einkommensteuer, die früher das Rückgrat der Gemeindefinanzen bildete und die beweglichste der Steuern darstellte, ist den Kommunen genommen, das wichtige Recht, den reichsteinkommensteuerfrei gebliebenen Einkommenssteuern für Zwecke der Gemeinde vorzuziehen, ihnen wieder entzogen worden, noch ehe es möglich werden konnte. Einen Ersatz hat man ihnen nicht geboten. Die Realsteuern, die die ungewollte Steuerreform den Gemeinden zu ausschließlicher Nutzung überlassen hatte, sind heute durch die Hand der Länder gekürzt, die in ihrer eigenen Finanznot sich begierig danach ausstrecken. Die Gemeinden haben allerdings einen zunächst für mehrere Jahre garantierten Anspruch aus der Reichsteinkommensteuer in Höhe der im Staatsjahr 1919 von den Gemeinden freiwillig erhobenen Gesamteinkommensteuer zuzüglich eines Aufschlags von zunächst 25 Prozent, der für die preussischen Gemeinden vom preussischen Staat auf 30 Prozent erhöht wurde. Aber auch 130 Prozent des Einkom-

mensteuersolls aus 1919 sind heute angesichts der ungeheuren Wertminderung nur ein kleiner Bruchteil des Bedarfsanteils, der früher daraus befriedigt werden konnte. (Schluß folgt.)

## Die Konferenz von Washington.

**Japanische Wünsche.**  
London, 16. Nov. Die in London eingetroffenen Meldungen besagen, daß Japan vorschläge, die Proportion seiner Schiffszahl, die sich nach den Vorschriften des amerikanischen Staatssekretärs im Vergleich zur englischen Schiffszahl wie 60 zu 100 darstellt, auf 70 zu 100 zu erhöhen.

**Abkündigung der U-Boote?**  
Washington, 16. Nov. Der Vertreter Japans erklärte nach einer Rede Salmons, daß auch Japan die Konvention billige und die Abkündigung der U-Boote sei. Der italienische Delegierte wünscht, daß Mittel und Wege gefunden würden, um das Weltgleichgewicht wieder herzustellen und damit den Frieden zu sichern. Hughes kündigte für die nächste Sitzung eine Rede Brundage über die Entlassung an.

**Chinesische Ansprüche.**  
Washington, 16. Nov. Einer Mitteilung Wellingtons zufolge wird die chinesische Delegation der Washingtoner Konferenz Vorschläge für eine Regelung der Probleme des Ostens unterbreiten, die auf folgenden allgemeinen Grundsätzen beruhen: China muß in die Lage gesetzt werden, seine eigene wirtschaftliche Wiederherstellung durch die Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Landes zu vollbringen. Auch die territoriale Integrität Chinas muß gewährleistet werden und weitere Eingriffe durch ausländische Konzeptionen müssen aufhören.

**Abrüstung auch zu Land.**  
Paris, 16. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Internationale“ in Washington will wissen, daß die Abrüstung eines Vorschlags für die Abrüstung zu Lande entweder von englischer oder italienischer Seite unmittelbar bevorsteht. Im Laufe der bevorstehenden Diskussion werde vielleicht Polen wegen seiner 300 000 Mann starken Armes Schützen ausgeklammert sein. Was Frankreich anbelange, so werde es vor der Konferenz den Versuch machen, die Abrüstung zu Lande heute 1 600 000 Mann mit 500 000 Bajonetten und starker Kavallerie unter den Waffen habe und morgen 12 Millionen Menschen mobil machen könne. Die franz. Delegation werde ferner unterbreiten, daß Deutschland einen Grundbesitz von 250 000 Mann besitze und ohne weiteres 7 Millionen Soldaten samt den nötigen Gewehren, Maschinengewehren und Flugzeugen aufbringen könne. Die franz. Delegation werde auch verlangen, daß England mit seinen Dominions ein Heer von 700 000 Mann habe. Es müsse also Frankreich mit seinen Ressourcen gestattet sein, 657 000 Mann — dies wird nach dem Berichterstatter die franz. Streitkräfte Ende 1921 sein — zu unterhalten, davon 300 000 Mann im Landesinneren. Beim Waffenstillstand habe Frankreich 4 780 000 Soldaten gehabt.

## Kleine politische Nachrichten.

**Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf.**  
Berlin, 16. Nov. Wie die Telegraphen-Union erzählt, ist als Beratungskomitee für die Verhandlungen der Delegierten in der oberstelektischen Frage endgültig Genf bestimmt worden. Den Vorsitz wird eine von den Alliierten Mächten noch zu bestimmende Persönlichkeit führen. Die Genfer Verhandlungen, die nur den Charakter von Vorparaden tragen, werden am 21. November beginnen. Erst in Genf wird der Ort für die anschließenden Verhandlungen gewählt werden.

**Neues Parteiprogramm des Zentrums.**  
Berlin, 16. Nov. Laut „Germania“ hat der Reichsausschuß der Zentrumspartei am Dienstag die Beratung des Entwurfs eines Parteiprogramms zum Abschluß gebracht. Damit ist der Programmentwurf teil zur Beschlußfassung durch den Parteitag. Der Parteitag des Zentrums wird daher zum 16. Januar 1922 nach Berlin berufen.

**Reichsgerichtsprozess wegen Verrat militärischer Geheimnisse.**  
Leipzig, 16. Nov. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann gestern Vormittag ein Prozess wegen versuchten und vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse gegen 11 Angeklagte aus Kiel. Den Angeklagten war zur Last gelegt, sich gegen § 1, Absatz 3 des Reichsgerichtsgesetzes wegen Verrats militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1920 und gegen § 43, 47 und 49 des Reichsgerichtsgesetzes vergangen zu haben. Wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Staatsicherheit wird die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen.

**Die deutsche Note gegen den Anschlag auf die Deutschen Werke.**  
Berlin, 16. Nov. Die deutsche Antwortnote gegen den Anschlag auf die Deutschen Werke, die nun veröffentlicht wurde, weist nach, wie die dauernde Umstellung dieser Werke auf reine Friedensarbeit längst durchgeführt ist. In der Note

bringt es: Alle Forderungen auf Herstellung, Umbau und Einsetzung von Spezialmaschinen zur Wiederherstellung von Kriegsmaterial, auf Vernichtung von Loren und sonstigen Geräten, auf Umgestaltung ganzer Gebäude und einzelner Einrichtungen sind, so weitgehend sie auch waren, erfüllt worden, um dem Betrieb ein für allemal den Charakter einer Daueranstalt zu nehmen. Werte von vielen Millionen sind so vernichtet worden. Dafür, daß diese Vernichtung eine dauernde ist, wird nicht nur die ständiges ausgeübte Kontrolle der Kommissionen bürden, auch die deutsche Regierung und die Arbeiterchaft der Werke selbst stehen dafür ein. Die deutsche Regierung muß Einspruch erheben, weil die neuen Forderungen der Kommission nicht nur ungerecht, sondern auch gequert sind, in ihren Auswirkungen schwerste Beeinträchtigung in weite Kreise des deutschen Volkes zu tragen und die Wiederherstellung des deutschen Wirtschaftskreislaufes erneut zu beeinträchtigen.

**Sühne für die Toten von Vingle.**  
Paris, 16. Nov. Der Ratin erklärt, Kriegsmittler Dartou sei entschlossen, in der Affäre von Vingle, während des Krieges 10 französische Soldaten irrtümlicherweise von der französischen Militärbehörde zum Tode verurteilt und erschossen wurden, die Verantwortlichen festzustellen und die Schuldigen nach den Gesetzen zu bestrafen.

**Von den Kognon-Gefangenen.**  
Berlin, 16. Nov. Pastor Böckel aus Naupertshausen auf Usedom und Professor Bockel aus Paderborn, denen die französische Regierung schon wiederholt erlaubt hat, die deutschen Kriegsgefangenen in Kognon, Coes, und Kogon aufzusuchen, haben diese in den Tagen vom 31. Oktober bis 4. November wiederum besucht. Die Gefangenen, denen es gesundheitlich gut geht, die aber alle fehlerhaft des Tages der Bekleidung hatten, nahmen die Größe der Heimat und deren Ueberbringer mit lebhafter Freude auf. Noch immer werden 61 Gefangene in Kognon festgehalten. Sieben von ihnen werden nach Ablauf ihrer Strafkraft am 24. November Kognon verlassen.

**240 Riften Munition entdeckt!**  
Berlin, 16. Nov. Am Samstag den 12. November verlangte eine Untersuchungskommission eine Durchsicht des Stalles in der Kaserne des früheren 1. Garde-Infanterie-Regiments. Jetzt belegt mit einem Teil des 2. Regiments 4. Die Durchsicht geschah auf Grund eingelaufener Denunziationen. Es wurden 240 Riften Munition gefunden, welche Patronen für Maschinenpistolen enthalten. Diese werden in der jähigen Reichswehr gar nicht verwendet, wie auch die Delegation nicht von der Munition wußte.

**Die Erzherzogin von Brasilien gestorben.**  
Paris, 16. Nov. Gräfin d'En, die Erzherzogin von Brasilien, ist im Alter von 75 Jahren auf ihrem Schlosse d'En gestorben.

**Aus aller Welt.**  
**Prot- und Inderepreisabschlag in der Schweiz.**  
Bern, 15. Nov. Das eidgenössische Ernährungsrat hat den Verkaufspreis für Brotgetreide um rund 20 Proz. herabgesetzt. Für Zucker wird anfangs Dezember ein neuer Preisabschlag eintreten.

**Aus Stadt und Bezirk.**  
Nagold, 17. November 1921.  
**Gemeinderat.** Zunächst werden einige Kleinigkeiten erledigt. — Die Bewohner der Siedlungsbauteil an der Calmerstraße wünschen Ausdehnung der Straßenbeleuchtung auch auf diese Gegend der Stadt. Gemeinderat wird die Anbringung je einer Lampe beim Speidel'schen Anwesen und beim Schlachthaus; der Rosenpunkt beträgt 1000 M. — In nächster Zeit anfallende Tiefbauarbeiten der Stadt, u. a. die Anlage einer Wasserbohle vom Versorgungsamtshaus Waldeck entlang der Eisenstraße und die Erweiterung der Wasserwerkanlage auf dem Galgenberg sollen in baldiger Vergebung kommen. — Das hiesige Maurer- und Zimmerergewerbe teilt mit, daß die Maurer- und Zimmerer hier entsprechend der neuen Tarifbestimmungen einen Stundenlohn von 6,50 M. verlangen; der neue Tarif wird ab 19. ds. bei den Arbeitern an den städtischen Siedlungsbauteil ausbezahlt werden. — Zur Verhandlung kommen einige Bau- und Wohnungssachen, was eine längere Diskussion zeitigt; es muß wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß während der Dauer der Wohnungsnot Ansuchen um Fremde grundsätzlich nicht erteilt werden kann. — Für Aufstellung von Radfahrarten wird künftig bei der erstmaligen Aufstellung eine Gebühr von 8 M. für jede Ersatzkarte eine Gebühr von 4 M. erhoben. — Nach der neuen Schulgeldordnung fließt die Hälfte der eingehenden Schulgelder für die in die Staatskasse, die andere Hälfte in die Gemeindefasse. Den Gemeinden steht es aber frei, auf einen Teil des auf sie entfallenden Geldbetrags zu verzichten. Nach der neuen Ordnung muß an der hiesigen Latein- und Realschule ein Schulgeld von jährlich 150 M. erhoben werden. Dieser Betrag ermäßigt sich indes auf 125 M., da die Stadt für ihre eigene Kasse nur 50 anfällt

ung.  
bindung be-  
er 1921  
Güterbuch  
e Ade  
er des  
an Ade  
meister.  
Einladung  
ng.  
bindung ge-  
und Bekannte  
1921  
ngen fremd-  
Güterbuch  
er des  
Güterbuch  
hauer.  
Einladung  
ierungen,  
aspapier,  
u. hund  
geschäft bei  
Nagold,  
änke  
erer Kauführung  
gen  
Wagner  
schlides, Neßliges  
Ruch) bei guter  
1743  
3. Bahnhof





75 A beansprucht. An der Mittelschule beträgt das Schulgeld 90 A, wovon die Stadt 45 A zahlt. Die neue Ordnung trat am 1. Sept. in Kraft. — Zur Vermittlung ist für die hiesige Volk- und Mittelschule eine neue Vermittlungsordnung ausgearbeitet worden. — Die vor einiger Zeit durch Todesfall erledigte Stelle eines Kantonarztes soll neu ausgeschrieben werden. — Dem Bundesfinanzamt Stuttgart wird mitgeteilt, daß gegen die Zustimmung einer Grundbesitzerin anlässlich des Kaufs des früheren „Köhl“ durch die Stadt beim Reichsfinanzgericht Klagen unter Befugung eines oberamtsärztlichen Zeugnisses Rechtsbeschwerden eingelegt sind. — Dem Chr. Volk zur „Abberet“ ist die Gastwirtschaftsbescheinigung erteilt worden. — Wie man hört, beabsichtigt die Oberklasse des Seminars unter Führung von H. Professor Bauer zur Veranstaltung der hiesigen landwirtschaftlichen Hochschule einer öffentlichen Gewerbeausstellung beizutreten. Gegen ein diesbezügliches Gesuch kann prinzipiell nicht eingewendet werden. — In Anbetracht der vorgeschriebenen Zeit wird die Aussprache über die Vornamenzugung zurückgestellt. Der Kreisregierung soll ein Entwurf vorgelegt werden, wonach künftig als Einstandsgeld zur Erlangung des Bismarckpreises 400 A zu entrichten sind. Eine zweite Beratung der Frage wird vorbehalten.

**Volkshilfungsabend.** Nächsten Freitag, 18. Nov. 8½ Uhr wird Stadtdirektor Diercke einen Vortrag halten über die Gräffschaft Hohenberg. Es ist ein Schicksal, was dabei zur Vorführung kommt. Die Grafen von Hohenberg waren einst die Erbauer der Burg Hohenmargold, die Herrin von Nagold und Umgebung und besaßen einst ein weltumspannendes Herrschaftsgebiet in unserer Gegend wie im oberen Neckar. Sie haben auch mit tatkräftiger Hand eingegriffen in die Geschichte jener Zeit, besonders im 12.—14. Jahrhundert. Die Spuren ihrer Herrschaft haben darum auch fortgewirkt bis auf unsere Tage. Das Aufkommen und die Abnahme der Hohenbergs dieses mächtigen Herrschergeschlechtes ist am Freitag zur Darstellung kommen.

**Mittelschule und Veteranenverein Nagold.** Wilsberg u. Wülfen entsprechend wird der Verein am nächsten Sonntag von abends 7 Uhr ab im Festsaal des Theaters „Lieders“, welches bei der ersten Aufführung in der Turnhalle abgemeldet worden ist, wiederholend für die Veranstaltung der hiesigen Musikvereine des Seminars zu dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und so wird im Anschluß an das Theaterstück ein Orchesterkonzert stattfinden. Jedermann ist dazu eingeladen, worauf wir heute schon aufmerksam machen. Zur Dekoration der Umkleekabinen der Verein gezwungen, auch von den Mitgliedern ein kleines Eintrittsgeld zu erheben.

**Die Erhöhung der Fahrpreise.** Das Reisen wird im nächsten Jahr um nicht weniger als 100 Prozent teurer, d. h. unerträglich sein. Zunächst tritt nämlich am 1. Dezbr. eine Tarifserhöhung um 30 Prozent ein. Vom 1. Febr. 1923 ab kommt dann eine weitere Erhöhung um 50 Proz. Eine Fahrt, die heute 100 A Fahrpreis kostet, wird also vom 1. Februar 1923 auf 200 A aufsteigen. Für die Reise Berlin—München wird man 3. Klasse 280 A hin und zurück also 560 A aufwenden müssen. Da die Einkommen auch bei den höchstbezahlten Beamten und Festangestellten solche enormen Ausgaben für Beförderungen nicht zulassen, so hat die bevorstehende Tarifserhöhung zur Folge, daß die nicht an Schiebergewinnen Beteiligten von der Benutzung der Bahn beinahe ausgeschlossen sind. In demselben Ausmaß wird natürlich die beschriebene Erhöhung der Gütertarife eine ungeheure Verteuerung der Warenpreise auf Kosten der Verbraucher herbeiführen. Ob sich die Wirkungen der beiden Erhöhungen nicht doch noch letzten Endes gegen ihren Urheber, die Reichsregierungen, wenden werden?

**Ermäßigung des Postportos.** Endlich einmal eine erfreuliche Meldung: Die Postgebühren werden um 50 Proz. ermäßigt, da man aus dieser Verbilligung eine Steigerung der Postleistung erwartet, in der Annahme, daß sich dann breitere Schichten des schriftlichen Verkehrs bedienen werden. Sollte dies der Fall sein, so heißt die Behörde noch eine weitere Postermäßigung in Aussicht — d. h. in Afghanistan, beläuft nicht in Deutschland, wo man noch lange auf solche Freudenbotschaft zu warten haben wird.

**Keine Entlassungsanträge mehr.** In der Dienstags-

Sitzung des Petitionsausschusses des Landtags kam eine Petition von Engaden zur Verhandlung, die zum Teil als ungeeignet zur Erörterung im Landtag abgelehnt, zum anderen zurückgestellt wurden. Einen dritten Raum nahm die Befragung zweier gleichzeitiger Anträge bezug. Eingaben unabhängiger Kriegsteilnehmer ein. Der anwesende Regierungsdirektor ging eingehend auf die ganze Materie ein. Er betonte, daß heute nichts mehr zu machen sei, irgendetwelche Besätze des alten Heeres seien nicht mehr vorhanden in unserem Lande. Was noch da sei, gehöre dem Reich, von dem es gekauft werden müßte, und zwar verkaufe das Reich alles nur noch nach rein kaufmännischen Grundsätzen, d. h. so teuer wie möglich.

**Christ, der Retter ist da!** So ist es alljährlich in deutschen Ländern bei Arm und Reich, bei Hoch und Niedrig. Und auch in diesem Jahre soll trotz aller Not, die unser Volk bedrückt, helles Weihnachtslicht, Weihnachtsfreude und Weihnachtsfriede in die Herzen der Verlassenen, der Gelungenen und Glenden getragen werden. Wir möchten den armen, vertriebenen deutschen Mädchen auch diesmal wieder ein Weihnachtsfest haben und auch den Jünglingen unserer Mädchenheime helles Weihnachtslicht strahlen lassen. Dazu muß uns jeder helfen. Wir brauchen Wäcker, Kleider, Schuhe, Spielzeug und all die vielen Kleinigkeiten fürs Leben. Und auch viel Geld. Weil alles so teuer geworden ist, müssen die Mittel reichlicher fließen. Geben der Liebe leude man bitte an die Deutsche Mittelschulmission e. V., Postfachamt Hamburg Nr. 9201.

**Die Not des Mittelhandes.** Drei Geschwister in Berlin im Alter von 68—71 Jahren haben gemeinschaftlich Selbstmord verübt, weil sie ihre Existenz aufzugeben und nicht mehr Geld genug hatten, um Kleider und Lebensmittel zu kaufen. Die Notlage großer Teile der Bevölkerung durch die Geldentwertung findet in diesem tragischen Geschehnis ein so trauriges Bild, als der eine der drei Geschwister Hausbesitzer war und das Einkommen aus dem Hause zum Unterhalt nicht ausreichte. Die Not ist nicht nur in Berlin so groß. Auch in unserem Lande mehren sich die Katastrophen im Mittelhand, dessen Angehörige zum großen Teil den bittersten Entbehrungen ausgesetzt sind, weil sie ihre Einkommen nicht wie andere Besitzverwalter steigern können. Die Württembergische Mittelschulmission wird hier beistehen. Wie sie bereits in anderen Ländern, von Bekannten und antilichen Stellen gemacht, organisiert worden ist, wollen wir hoffen, daß sie auch hier die Hauptrolle im ganzen Oberamt, von tatkräftiger Seite in die Hand genommen, reiche Erfolge zeitigen möge. — Unterstützen an die gesamte Bevölkerung!

**Die Friedensvertragsausstellung** wird voraussichtlich im ganzen Land gezeigt werden. Voraussetzungen ist, daß sich örtliche Ausschüsse zur Vorbereitung bilden. Auskunft erteilt bereitwillig die Schwab. Liga, Stuttgart, Uhländstr. 16 A.

**Bergsteigersteuer.** Für die Erhebung der Bergsteigersteuer durch die Gemeinden bleiben die bisherigen Vorschriften mit Rücksicht auf die vorgesehene Neuweisung des Landeshaushalts einseitig noch weiter maßgebend.

**Vom Sternhimmel.** Der November besitzt eine Eigenheit durch Vorgänge in den inneren Himmelsräumen, die sich bei klarem Firmament auch bei uns beobachten lassen, die Sternschnuppenstürme. Sternschnuppenstürme sind verteilt zwar in jeder Sternennacht sichtbar, doch sind die Schwärme im November hervorragend durch Wang und Häufigkeit der Erscheinung. Dieser wunderbare Lichtstrom ereignete im 18. Jahrhundert das Entstehen der beständigen Welt, wovon die Aufzeichnungen Humboldt's vom Jahre 1799 in Südamerika ein bezeichnendes Zeugnis abgeben. Durch besonders prächtige Sternschnuppenstürme zeichneten sich die Jahre 1833 und 1866 aus. So wies ein Bericht aus dem letztgenannten Jahre zu erzählen, daß am 27. November 6 Stunden lang ein wahrer Regen von „feurigen Tropfen“ in die leibliche Nacht fiel. Man schätzte die Zahl der Sternschnuppen in 1 Stunde auf 75000. Darin wird auch heute noch mit einem solchen „Sternschnuppen-Regen“ rechnen, so sollte doch keiner, der dazu Gelegenheit hat, verschmähen, sich dieses Naturschauspiel zu betrachten.

**Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: 1. Der von dem Arbeitslohn einzubehaltende

Beitrag war bisher, wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum erfolgte auf volle Mark nach unten abzurunden; in allen übrigen Fällen auf volle 10 Pf. Diese Abrundung auf volle Mark bei Lohnzahlungen für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum kann aber jetzt nicht mehr Platz greifen, nachdem durch § 46 Abs. 7 des Lohnsteuergesetzes schließlich die Abrundung des einzubehaltenden Betrages auf 10 A vorgef. und schon jetzt sich der einzubehaltende Betrag von 10% um die Ermäßigungen des § 46 Abs. 2 Nr. 3 des Lohnsteuergesetzes mindert. Damit ist die bisherige Bestimmung über die Abrundung außer Kraft getreten. 2. Zur Vermeidung von Zweifeln wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. August 1921 auch die aus der Leistung von Nebenstunden, Nebenarbeiten, Sonntagarbeit und sonstigen über die regelmäßige Arbeitszeit hinausgehenden Arbeitsleistungen erzielten Löhne usw. dem Steuerabzug unterliegen.

**Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920.** Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Die endgültige Einkommensteuer-Berücksichtigung für 1920 ist zumweil bei den Finanzämtern soweit vorgeschritten, daß demnach mit der Ausgabe der Steuerbescheide begonnen wird. Auf die in diesen Steuerbescheiden angeforderte Einkommensteuerschuld haben die Steuerpflichtigen durch Barabführung oder im Wege des Steuerabzugsverfahrens bereits Abschlagszahlungen geleistet, die vor Jahresfrist durch sog. vorläufige Einkommensteuerbescheide angedeutet worden sind. Diese vorläufigen Einkommensteuerbescheide gründeten sich auf das für 1919 festgesetzte steuerpflichtige Einkommen. Infolge der bei dem gesamten Weltmarkt gegenüber 1919 vielfach eingetretenen Erhöhung der Einkommensbezüge und bei den für die größeren Einkommen gegen bisher erhöhten Steuerhöhen werden jedoch die zumweil ausstehenden endgültigen Steuerbescheide für 1920 häufig höhere Steuerbeiträge enthalten. Diese Steuerpflichtigen werden also jetzt mehr oder weniger große Steuerbeiträge nachzahlen haben. Den Steuerpflichtigen ist daher zu empfehlen, sich schon jetzt einzurichten und die für solche Nachzahlungen erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Wer die Nachzahlungen nicht rechtzeitig leistet, hat nach § 104 der Reichsabgabenordnung Verzugszinsen zu entrichten.

**Benachteiligte Maßnahmen gegen den Wucher.** Das Reichsministerium wird in nächster Zeit mit einer Reihe von Verordnungen sich beschäftigen, die jede Preisfestsetzung, die nicht durch die Ration und die hohen Steuern und beschützt anerkannt wird, als Wucher unter hohe Strafe fallen läßt. Die Preisfestsetzung soll gemeinschaftlich mit den zuständigen Behörden erfolgen.

**Die Kirche und die Kriegsober.** Das Kirchenopfer zugunsten der Nationalkassierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in den romanischen Kirchen Deutschlands am letzten Sonntag des Rechnungsjahres 1920 hat 710 000 Mark ergeben.

## Württemberg.

**Vom Stiehlungsverein.** Calw, 16. Nov. Der Stiehlungsverein gab das Ergebnis des Versteigerungserlöses für das Kuppelbergprojekt bekannt. 9 Bauarbeiten werden sich sofort. Die neuerrichteten Eisenbahnlinie des Vereins, bez. nunmehr 88 Mitglieder zählt, kommen auf 20000 Mark je das Jahr. Die hiesige Industrie stellte dem Stiehlungsverein 60000 Mark, die Stadt Calw auf maßigem Preis zur Verfügung. Für Doppelhäuser sind eifrig und bezogen.

**Zentrumsoberfammlung.** Hoch, 17. Nov. Nächsten Sonntag nachmittags ½ 2 Uhr findet im Lindendosse eine Zentrumsoberfammlung statt. Bezirksabgeordneter, Justizminister Holz und einer der Landwirte aus der Zentrumsoberfaltung werden sprechen, ebenso über Landes- und Reichspolitik, letzterer über landwirtschaftliche Fragen und Wünsche.

**Goldene Hochzeit.** Heerenberg, 18. Nov. Schon drei Ehepaare unserer Stadt haben in diesem Jahr das Fest der goldenen Hochzeit feiern dürfen. — Am 16. November tritt hierzu ein vierter Paar: Schlosser Johann Georg Greiner und seine Ehefrau Karoline Köhne geb. Kumpfer. Trotz des hohen Alters von 77 und 76 Jahren erfreuen sich beide Eheleute noch einer vollen körperlichen Tätigkeit und können in ziemlich weitem Umfang noch der Arbeit nachgehen. Der Jubelbegegnung geht zu jenen Daten, die ihren

„Ich weiß es.“ antwortete sein flüsterndes Weib. „Nun, und hilft Euch das Herz nicht freier? Gabt Ihr auch gehört — nein, das könnt Ihr nicht wissen.“ fuhr Dieterich fort, indem er vertraulich näher zu ihm trat, „daß die Schweizer bereits abgehört?“

„Wie, Sie jehen?“ unterbrach ihn Georg. „Also hat der Krieg schon ein Ende?“

„Das möchte ich gerade nicht behaupten.“ fuhr der Reichsreiber bedenkslich fort, „der Herzog von Württemberg ist noch ein junger, mutiger Herr und hat noch Mitter und Dienstleute genug. Zwar wird er wohl keine offene Feldschlacht mehr wagen, aber er hat feste Städte und Burgen. Da ist einmal der Höhenstein und darin Seraph von Pichon, ein Mann wie Eisen. Da ist Göttingen, das Philipp von Reichenberg auch nicht auf den ersten Stoß leicht ergeben wird. Da ist Schorndorf, Rothenberg und Alpirs. Da ist vor allem Tübingen, das er nicht leicht bestigen hat. Es wird noch mancher ins Gras beißen, bis Ihr Eure Kasse im Redar trüftet.“

„Nun, nun!“ fuhr er fort, als er sah, daß seine Nachrichten die flüsternde Stimme seines Anwesenden Gasten nicht aufheben konnten. „Wenn Ihr diese kriegerischen Vorkämpfer nicht freundlich aufnehmen, so schenkt Ihr vielleicht einem friedlicheren Auftrag ein geneigtes Ohr. Sagt einmal, habt Ihr nicht irgendwo eine Bäckerei?“ (Fortsetzung folgt.)

## Harte Menschen.

Wie ist es mit Euch so hart. Will alles verheeren. Ist nicht der kleinste Traum darin. Ist alles tolle Gegenwart. Man denn in eurem Sinn. War keine Sonne schenken. Und müßt Ihr nicht weinen. Daß Ihr nie wieder wart?

Gerhard Hoff.

Ich habe die Wille, nichts halb zu tun.  
Friedrich der Große.

## Lichtenstein.

19) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.  
„In den nächsten Tagen.“ fuhr Marie fort, „will mein Vater ihm verfallen, und ich muß ihm folgen. Aber noch einmal muß ich Georg sprechen, nur ein Viertelstündchen. Veria, du kannst gewiß Gelegenheiten geben. Nur ein ganz kleines Viertelstündchen.“

„Du willst ihn doch nicht der guten Sache abwendig machen?“ fragte Veria.

„Was nennst du die gute Sache?“ antwortete Marie. „Des Herzogs Sache ist vielleicht nicht minder gut als die eure. Du sprichst so, weil ihr bündisch seid. Ich bin eine Württembergerin, und mein Vater ist seinem Herzoge treu. Doch sollen wir Mädchen aber den Krieg entscheiden? Laß uns lieber auf Mittel sinnen, ihn noch einmal zu sehen.“

Veria hatte über die Teilnahme, mit welcher sie der Geschichte ihrer Bäckerei hatte, ganz vergessen, daß sie ihr jemals gram gewesen war. Sie war überdies für alles Geheimnisvolle empfänglich, daher kamen ihr diese Mitteilungen sehr erwünscht. Sie fühlte, wie wichtig und ehrenvoll der Posten einer Vertrauten sei, und gab sich daher alle mögliche Mühe, dem lebenden Paar mit ihrem Scharfsinn zu dienen.

„Ich hab's gefunden!“ rief sie endlich aus, wie laden ihn geradezu in den Garten.“

„In den Garten?“ fragte Marie schüchtern und ungläubig. „und durch wen?“

„Sein Weib, der gute Betreuer Dieterich, muß ihn selbst bringen.“ antwortete sie, „das ist bereits, und dieser darf auch kein Bedenken davon merken, laß mich nur dafür sorgen.“

Markte, entschlossen und stark bei großen Dingen, stierte doch bei diesem Schritte. Aber ihre mutige, stählische Baise wußte für alle Bedenkslichkeiten auszuweichen, und mit erneueter Hoffnung und bestelt von der Luft des Geheimnisses umarmten sich die Mädchen, ehe sie sich zur Ruhe legten.

7.

Und wie ein Geist schlingt um den Hals  
Des Liebden sich herum:  
„Willst mich verlassen, Arbes Herz,  
Nur wenig?“ und der bitter Schmerz  
Nach's arme Liebden stamm.

Schubart.

Sinnend und traurig sah Georg am Mittag noch dem festlichen Abend in seinem Gemach. Er hatte Lichtenstein besucht und wenig Tröstliches für seine Hoffnungen erfahren. Der Kriegsrat hatte sich an diesem Morgen versammelt und unumkehrlich war der Krieg beschlossene worden. Jählich Edeleuten waren, die Abgesandte des Herzogs von Bayern, der Reichshof und gesamtter Soldat an ihre Lagen geschickt, um die Würtlinger Tor hinauszuführen, um die Feindesbesatzung dem Württembergern nach Blaubeuren zu bringen. Auf den Straßen lief man einander stöhnend diese Nachricht zu, und die Freude, daß es jetzt endlich ins Feld gehen werde, stand deutlich auf allen Gesichtern geschrieben. Nur einen traurigen Blick wandte sie dem schmerzlichen Nachwort seines Schicksals. Der Gram trieb ihn aus dem Reize der stählischen Weibchen, die jetzt den Weintrauben zuzogen, um in lauten Jubel das Geburtsfest des Krieges zu begehen und das das künftiger Siege im Würfelspiel zu belauschen. Ach! ihm waren ja schon die Würfel gefallen! Ein düsteres Schicksal hatte ihn zwischen ihm und seiner Liebe aus, sie war ihm auf lange, vielleicht auf ewig verloren.

Stille Schritte, welche die Treppe heraufstiegen, weckten ihn aus seinem Weinen. Der Reichsreiber steckte den Kopf in die Tür. „Gib auf, Junker!“ rief er, „heißt dich der König nicht recht an. Aber Ihr wißt es vielleicht noch gar nicht? Der Krieg ist angehängt, schon vor einer Stunde sind unsere Abgesandten ausgesprochen.“

Schuldigung nur geboren.

## Die Würt.

r Stuttgart. Engere Bundesversammlung Sonntag den 17. d. M. Die Verhandlung über die Fraktion Reich und die Deutschen Volksgruppen Koalition. Die Verhandlung über die Sozialdemokratie. Die Verhandlung über die Sozialdemokratie. Die Verhandlung über die Sozialdemokratie.

r Fernreisen. von den hiesigen. geachtet, dessen in Zentralafrika. wollen treten die die Aufzeichnung.

r Von der. Noo. Die 88. Württembergische. Württembergische. Lebensmü.

beide hiesige. den Redor. S. das gerade w. weitet, daß sie. sein, ändern.

r Tödtliche. pupen in der. des Fabelwunders. glücklich ab. die mußte, wo sie. sind.

r Fahrplan. Hochradfahrer. nach ausgereif. ture Zeit am. Schäre zu befor. das Rad verlor.

r Würt. Zu einer Ver. wurde gegen i. betrieb Siedlun. und die Abblan. remabel gefreit.

r Wohnun. fuhrwerk beim. Gieß fahren e. dervogen stam. Schenkung be. die. Auch die. sen. Verleitet.

Von eine. Dienstag nach. gelegene Wohn. in der Kapelle.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.

Das eheliche. 1. Schließ. Notar einen. das gefestigte. 2. Nach. brachte Verm. Erbchaft in. 3. Eine f. ihr Vorbehalt. durch selbstän. rin, Waldstra. Ehevertrag a. 4. An de. jenigen Verm. Sparbarkeit e. und zwar aus. der Landwirts. 5. Bei de. oder deren. dem Manne i. bringen des.





Schwerstag nur selten feiern dürfen, denn er ist am 29. Februar geboren.

### Die Württ. Bürgerpartei zur Regierungsbildung.

Stuttgart, 16. Nov. Die Bürgerpartei schreibt: Der Landesparlamentarische Ausschuss der Württ. Bürgerpartei trat am Sonntag den 13. November zu einer sehr zahlreich besetzten Sitzung zusammen. In einleitenden Ausführungen berichtete der Fraktionsvorsitzende Abg. Bagille über die Lage im Reich und besprach dabei insbesondere die Haltung der Deutschen Volkspartei bei den Versuchen zur Schaffung der großen Koalition im Reich. Auf die württembergischen Verhältnisse übergehend bezeichnete der Redner die Vereinnahmung des Sozialdemokraten Teil in die württ. Regierung an Stelle des bisherigen Ernährungsministers Dr. Schall vom Standpunkt der Württ. Bürgerpartei aus für einen Rückschritt. Auch habe die Württ. Bürgerpartei vom ersten Augenblick an erkannt, daß die Sozialdemokratie geheimer Teilhaber der Regierung werden sei, und es sei ein politisches Gebot, daß das Volk hören könnte, was die Württ. Bürgerpartei für die Politik der Regierung veranwortlich sei. Die Opposition müsse daher auch so geführt werden, daß diese Verantwortlichkeit nicht vermieden werde. In der sehr angeregten Aussprache fanden diese Darlegungen volle Zustimmung. Insbesondere wandten sich verschiedene Redner gegen die neuerlichen Ausführungen des Abg. Scheel über die politische Haltung der Württ. Bürgerpartei. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Fraktion energetisch Stellung nehmen werde gegen die demagogischen Angriffe auf die staatsbürgerliche Verantwortlichkeit der Beamten. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde eine große Anzahl wichtiger Probleme berührt, über die die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung des Ernährungs Ausschusses verschoben wurde.

**Fernreden.** Göttingen, 16. Nov. Gestern Abend wurde von den höchsten Instrumenten ein ziemlich starkes Erdbeben aufgetrieben, dessen Herd in einer Entfernung von 400 km. liegt und in Zentralasien (Turkestan) zu suchen ist. Die ersten Erschütterungen traten hier um 9 Uhr 44 Minuten und 44 Sekunden ein, die Ausdehnung der nachfolgenden Wellen endete gegen 1/11 Uhr.

**Von der höheren Maschinenbauische.** Göttingen, 16. Nov. Die höhere Maschinenbauische wird im laufenden Winterhalbjahr von 413 Schülern besucht. Davon sind 402 Württemberger und 11 Angehörige anderer deutscher Länder.

**Lebensmilde.** Göttingen, 16. Nov. Von der Lebensmilde führte sich eine junge verheiratete Frau kopfüber in den Tod. Sie istung unten auf die Betonbede des Webers, das gerade wenig Wasser hatte, auf und wurde so schwer verletzt, daß sie, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, am nächsten Morgen starb.

**Tödlicher Sturz.** Oberndorf, 16. Nov. Beim Fensterputzen in der Wollenfabrik stürzte die 40 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Ernst Wolf von einer Höhe von 10 m. ab, so daß sie schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte, wo sie nach einer Stunde starb. Sie hinterläßt ein Kind.

**Fahrradmarber.** Kirchheim u. T., 16. Nov. Der fünfte Fahrradmarber in dieser Stadt innerhalb kurzer Zeit wurde nachts ausgeführt. Der Diebstahl hatte sein Ziel auf kurze Zeit am Eingang der Oberamtspostasse, wo er Geschäfte zu besorgen hatte, aufgestellt. Bei seiner Rückkehr war das Rad verschunden.

**Württembergischer Eisenbahnerverband.** Balingen, 15. Nov. In einer Versammlung des Württ. Eisenbahnerverbands wurde gegen die Überführung der Eisenbahnen in Privatbetrieb Stellung genommen. Nur eine Erhöhung der Löhne und die Abkündigung der Bergamtsleistungen könne die Bahnen rentabel gehalten.

**Wahnsinn.** Spaltingen, 15. Nov. Als ein Holzfuhrer beim Bahnübergang am Krankenhaus über das Gleis fahren wollte, gingen die Schranken nieder. Der Fahrer hand bereits auf dem Bahngleis. Da fuhr ein Schnellzug heran und gerammelte den Wagen vollständig. Auch die Leitenden des Schnellzugs wurden abgetrieben. Verletzt wurde niemand.

**Von einem Einbrecher getötet.** Ulm, 16. Nov. Am Dienstag vormittag ist ein Einbrecher in die im Edgardschloß gelegene Wohnung der über 80 Jahre alten Witwe Mader in der Reppelstraße eingedrungen und hat, offenbar bei dem

Einbruch von ihr übersehen, die Witwe Mader mit einem Eichenmesser durch Stiche in den Kopf getötet. Durch ein Geräusch wurde eine andere Hausbewohnerin aufmerksam, worauf der Verbrecher, ein jugendlicher junger Mann, die Flucht ergriff. Er konnte aber sofort aufgegriffen werden und befindet sich jetzt in Haft.

**Brand.** Göttingen, 16. Nov. In dem Wohn- und Oelonomiegebäude des Fräulein Schöllhorn in Göttingen brach auf bis jetzt noch unangeklärte Weise Feuer aus. Die brennenden Gebäude waren in kurzer Zeit ein Opfer des gierigen Elements.

**Immer noch Wassermangel.** Rastheim, O.A. Heidenheim, 16. Nov. Die hierige große Gemeinde leidet schon seit Wochen an Wassermangel. Das unentbehrliche Maß muß in Schnaitheim aus der Drenge geholt und dann verteilt werden.

**Für Oppau.** Heidenheim, 16. Nov. Die Schüler der Frauen- und Gewerkschule hier haben in ihrem Schulkomplex für die Unglücklichen in Oppau 1152 M. gesammelt.

### Beimischtes.

**Die Tante ihrer Mutter.** In Rostock hat eine Frau namens Caterina Maifast ihren Großvater geerbt, einen Mann, dessen erste Frau eine Schwester der Großmutter Caterinas war. Dadurch ist eine außerordentliche Verwärtung der Verwandtschaftsverhältnisse eingetreten, denn Fräulein Maifast ist nunmehr die Schwägerin ihrer eigenen Großmutter geworden, die noch lebt, und ist zu gleicher Zeit die Tante ihrer eigenen Mutter.

**Die Studentenbude auf dem Kirchhof.** Wie groß die Wohnungsnot unter den Studierenden in Göttingen ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach Freiwerden der Zimmerwohnung auf dem Johanneskirchhof unter Studenten in diese Wohnung eingezogen sind und es sich dort oben zu machen haben. Ein Teil der neu immatrikulierten Studenten hat noch keine Unterkunft gefunden.

### Kunst, Wissenschaft, Theater.

**Kirchen-Aufführung von Hofmannsthal's „Jedermann“.** Die Idee des Magdeburger Theaterintendanten Bogeler, Hofmannsthal's „Jedermann“ in einer weltlichen Kirche spielen zu lassen, hat sich als gangbar erwiesen. Mit den einfachsten Mitteln war die Dekoration der Eigenart des Drame angepaßt, der die Aufführung reichlich hob. Bogeler richtete das Spiel vom Stücken des reichen Mannes aus als Mythenbau ein, und seine Helfer fanden die richtige Art der Wiedergabe, die in einem vorzüglichen Zusammenspiel ausfiel. Die Zuschauer folgten den Darbietungen lauslos.

Die Glocken der allerheiligsten Marienkirche und ihre Orgel wirkten mit und schufen so eine weitere Eigenart, feierliche Stimmung vorbereitend. Als der Altar, bis zum Schluß durch die kirchliche Rundbogen, die sich in die Architektur der Kirche einschlang, verfiel, ist sichtbar wurde, die Sterbestunde kam, „Jedermann“ im schmerzlichen Totenstund, von „Lob“ und „Reue“ geleitet, in die Gruft hinabstieg, da hielt wohl Jedermann den Atem an. Die Glocken klangen im Takte der Marienkirche, die Orgel rauschte verhalten — langsam, ohne Gedränge lernte sich die Kirche.

**Hans Pflügers neuestes Werk „Von deutscher Seele“.** eine romanische Komödie für vier Solopfeifen, gemischten Chor und Orchester, ist als Hauptwerk für das Pfingsten 1922 unter Leitung von Prof. Wilhelm Koeberl auf der hiesigen Landesmusikschule in Schwelm i. M. zur Aufführung erworben worden. Die Uraufführung des Werkes findet am 27. Januar n. J. in Berlin statt.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Vom Finanzamt.

Stuttgart, 16. Nov. Der Finanzamt hat die Einkommensteuer für die Einkommensteuer für das Jahr 1922 unter Leitung von Prof. Wilhelm Koeberl auf der hiesigen Landesmusikschule in Schwelm i. M. zur Aufführung erworben worden. Die Uraufführung des Werkes findet am 27. Januar n. J. in Berlin statt.

### Das eheliche Güterrecht u. das Erbrecht der Ehegatten.

#### Gesetzliches Güterrecht.

1. Schließen Verlobte eine Ehe ab, ohne vor Gericht oder Notar einen Ehevertrag zu errichten, so greift für die Ehe das gesetzliche Güterrecht des Bürgerl. Gesetzbuches (BGB.) Maß.
2. Nach diesem Rechte kommt das von der Frau beigebrachte Vermögen, sowie eine später etwa von ihr erworbene Erbschaft in die Verwaltung und Nutzung des Mannes.
3. Eine selbständige Verfügung behält die Frau nur über ihr Verbräutungsvermögen. Dazu gehört hauptsächlich, was die Frau durch selbständige Arbeit, z. B. als Kertzin, Lehrerin, Näherin, Wirtschafterin usw. erwirbt, oder was die Ehegatten durch Ehevertrag als solches festsetzen.
4. An der sogenannten Erzugenschaft, d. h. an demjenigen Vermögen, welches während der Ehe durch Fleiß und Sparsamkeit erworben wird, erlangt die Frau keinen Anteil, und zwar auch dann nicht, wenn sie in dem Geschäft oder der Handhabung des Mannes mitwirkend ist.
5. Bei der Auflösung der Ehe fällt deshalb an die Frau oder deren Erben regelmäßig nur das Verbräutungsvermögen der Frau; dem Manne dagegen oder seinen Erben fällt außer dem Verbräutungsvermögen der Frau die gesamte eheliche Erzugenschaft zu.

#### Vertragsgemäßes Güterrecht.

##### Ehevertrag.

6. Die Ehegatten sind geneigt, für ihre Ehe das gesetzliche Güterrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches gelten zu lassen. Sie können einen anderen Güterstand wählen; wenn sie dies tun wollen, müssen sie vor einem Amtsgericht oder einem Notar einen Ehevertrag abschließen. Der Ehevertrag kann auch nach Eintragung der Ehe abgeschlossen werden. Für die Regel wird sich aber der Abschluß vor der Ehefeier empfehlen.

#### Erzugenschaftsgemeinschaft.

7. Bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches (1. Januar 1900) galt in Württemberg als gesetzliches Güterrecht die Erzugenschaftsgemeinschaft. Sie gilt noch für die

vor dem 1. Januar 1900 geschlossenen Ehen. Danach bleibt jeder Ehegatte Eigentümer des Vermögens, das ihm zur Zeit der Ehefestelegung gehört, sowie des Vermögens, das ihm während der Ehe durch Schenkung oder Erbschaft zufällt. Dies aber, was die Eheleute während der Ehe durch ihre Tätigkeit erwerben, also die Erzugenschaft, wird gemeinschaftlich und gehört jedem Ehegatten zur Hälfte. Die Verwaltung des beiderseitigen Vermögens liegt in der Hand des Mannes.

Diesem gesetzlichen Güterstand des alten württ. Rechts entspricht in neuem Recht die Erzugenschaftsgemeinschaft. Nur tritt sie nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht von selbst ein, die Ehegatten müssen vielmehr, wenn sie diesen Güterstand wählen wollen, einen entsprechenden Ehevertrag abschließen.

#### Allgemeine Gütergemeinschaft.

8. Durch Ehevertrag kann auch die allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart werden, wie dies schon früher in manchen Gegenden Württembergs üblich war.

Bei der allgemeinen Gütergemeinschaft wird grundsätzlich das zur Zeit der Ehefestelegung vorhandene und während der Ehe erworbene Vermögen des Mannes und der Frau gemeinschaftliches Vermögen, an dem beide Gatten zu gleichen Teilen berechtigt sind.

#### Gütertrennung.

9. Auch völlige Gütertrennung kann durch Ehevertrag vereinbart werden. Bei der Gütertrennung verbleibt jedem Ehegatten das Eigentum an seinem Vermögen. Auch die Frau verwaltet ihr Vermögen selbst und ihr fallen auch die Nutzungen ihres Vermögens an. Zur Befriedigung des ehelichen Aufwands hat sie dem Mann einen angemessenen Beitrag zu gewähren. Sie kann ihr Vermögen auch ganz oder teilweise der Verwaltung des Mannes überlassen. In diesem Fall darf der Mann, wenn die Frau nicht anderes bestimmt, die während seiner Verwaltung bezogenen Einkünfte, soweit sie nicht zur Befriedigung der Kosten der Verwaltung und zur Erfüllung von Verpflichtungen der Frau erforderlich sind, nach freiem Ermessen verwenden. (Schluß folgt)

wesentlich geändert. Alsdann wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Wohnungsabgabegesetzes beraten. Der Berichterstatter Scheel erläuterte kurz die Änderungen und beantragte Genehmigung des ganzen Entwurfs. Die Bürgerpartei und der Bauernbund machten ihren ablehnenden Standpunkt auch für diesen Entwurf geltend. Ein gleichwohl von Abg. Stübli eingebrachter Änderungsantrag wurde abgelehnt und das Gesetz gegen die Stimmen des Bauernbunds, der Bürgerpartei und der Unabhängigen angenommen. Nach Erledigung einiger Eingaben machte der Staatspräsident Mitteilungen über die Auswirkung der Beschlüsse der Reichstageskammer auf die Bezüge der Geistlichen. Notwendig sei die Ausbezahlung eines Vorschusses auf den 1. Dez., der für einen künftigen ewangelischen Geistlichen in der untersten Stufe den Betrag von 3800 Mark ausmacht. Ein Antrag Scheel, die Regierung zu dieser Ausbezahlung zu ermächtigen, wurde bei 2 Enthaltungen und 2 Nein angenommen.

#### Gegen die Industrieforderungen.

Berlin, 17. Nov. Wie die Blätter mitteilen, hielt Reichstagspräsident Dr. Wirth im Reichstagsgebäude zusammengetreten war, eine Rede, in der er zu allen schwebenden politischen Fragen Stellung nahm und seine ablehnende Haltung gegenüber dem Kreditangebot der Industrie zum Ausdruck brachte. — Wirth fand im Fiskus durch zu Berlin eine von Deutschen Eisenbahnerverband veranstaltete Protestversammlung statt gegen den Plan einer Umwandlung der Reichseisenbahnen in einen Privatwirtschaftsbetrieb. Die von Tausenden besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die vorerwähnte Auslieferung der deutschen Eisenbahnen an die Privatindustrie protestiert und bei eventueller Durchführung dieses Planes mit dem Generalstreik gedroht wird. Auch die Reichsarbeitsgemeinschaft technischer Beamtenverbände erhebt in einer Entschließung scharfen Einspruch gegen die von dem Reichsverband der deutschen Industrie geforderte Entstaatlichung der Reichseisenbahnen.

#### Auf der Waisensuche.

Berlin, 17. Nov. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Dresden meldet, hat eine Frau zum zweitenmal eine Durchsuchung der Waisensuche in Heidenau durch Mitglieder der Kommission in Gegenwart von Dresdener Polizeibeamten. Die Durchsuchung führte zu keinem Ergebnis. Die Kommission veranlaßte die Durchsuchung einer Mauer, wo sich die Waisensuche als auch von der Arbeiterkommission durchgeführt wurde.

#### Neue Lebensmittelausfuhrungen in Berlin.

Berlin, 16. Nov. In Berlin ist es gestern erneut zu Ausfuhrungen gekommen. Etwa 100 Personen, meist Arbeitlose, haben in der Filiale der Großhandelsfirma, Siedler, Dammweg, Markt und Fischweizen und andere Lebensmittel erwarbt. Der Gesamtwert der Ausfuhrungen vom Vormittag und vom Abend beträgt etwa 50000 Mark.

#### Zusammentritt des Völkerbundrats.

Paris, 17. Nov. Der Völkerbundrat, der zu einer außerordentlichen Sitzung wegen der albanischen Angelegenheit zusammengetreten ist, wird die Beratung heute in der öffentlichen Sitzung beginnen. Die erste Sitzung war rein formell, da mehrere bedeutende Mitglieder des Rates abwesend waren und die Abgeordneten von Albanien und Serbien noch nicht eingetroffen sind.

#### Frankreich und England.

Paris, 16. Nov. Wie die Doyenagentur mitteilt, hat die französische Regierung in Antwortung des Angebots der Sowjetregierung, die russischen Schulden anzuerkennen, am 8. November dem englischen Botschafter eine Note übergeben, in der sie das russische Anerkennen als gleichbedeutend mit der letzten französischen Politik gegenüber dem Sowjet bezeichnet. Im übrigen sei der russische Vorschlag zu eng begrenzt, um als Anerkennung der finanziellen Verpflichtungen Russlands durch die Sowjetregierung zu genügen. Es sei die Rede weder von den Kriegsschulden noch von den Schatzanweisungen, noch von den Darlehen, die vor dem Krieg gewissen staatlich unterstutzten Gesellschaften gewährt worden seien, deren Eigentum die Sowjets beschlagnahmt hätten. Die französische Regierung sei sehr davon überzeugt, daß die Wiedergeburt der wirtschaftlichen Tätigkeit Russlands nur dann vollzogen werden könne, wenn diese Bedingungen erfüllt würden. Die Note schließt mit der Bemerkung, wenn die angeführten wesentlichen Bedingungen durch die Sowjetregierung erfüllt seien, sei die französische Regierung geneigt, die Möglichkeit von Verhandlungen ins Auge zu fassen.

#### Letzte Satz-Verordnungen.

Nach einer „Motiv“-Mitteilung aus Genf hat der Völkerbundrat den ehemaligen Präsidenten des schweizerischen Bundesrats, Bolander, zum Vorsitzenden der Wirtschaftskommission für Oberschlesien ernannt.

Präsident Harding hat den Kommissar Ellis Dreisel zum Vorsitzenden der Ber. Staaten von Amerika beim Deutschen Reich ernannt.

Die nächste Vollversammlung der Washingtoner Konferenz wird voraussichtlich nicht vor Ende der Woche stattfinden.

Die Spannung in englischen politischen Kreisen wegen der irischen Frage ist außerordentlich gestiegen.

General Haller wurde zum Generalkommandant des polnischen Heeres ernannt.

#### Handels- und Marktberichte.

Schafmarkt. Göttingen, 16. Nov. Dem großen Schafmarkt am Sonntag waren 6922 Stück zugewiesen, von denen 5414 verkauft wurden. Die Preise waren hoch. Bodschafe kosteten 1600 M., Mutterchafe 900—1400 M., Hammelchafe 800—1100 M., Hammelchafe 500—950 M., Böckschafe 1000 M., Brackschafe 600—1000 M.

Neuregelung der Samtpreise. Der Verband deutscher Samt- und Webfabrikanten hat, nachdem der Verkauf für einige Tage gestoppt war, angeht die Samtschneidereien und der höheren Arbeiterklasse neue Preise für Deutschland bis zum Jahresende festgelegt. Die Preise wurden auf der Grundlage der Preise vom 1. Nov. erhöht, indem ein Fünftel in Mark und vier Fünftel in Schilling





Franken zahlbar sind. Dem Käufer soll gestattet sein, anstatt in Schwinger Franken in anderer hochwertiger Wale zu zahlen. Wale- und Contante dürfen bis zum 31. Januar aufgenommen werden. Krogen- lante werden zum Verkauf in Markführung mit einer 60%igen Er- höhung festgesetzt.

r Schlachtwirtschaft. Stuttgart, 16. Nov. Dem Dienstag- markt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt:

	I. Qualität	II. Qualität	III. Qualität
Ochsen	760-830	550-680	-
Bullen	750-800	580-700	-
Jungochsen	700-800	400-700	550-640
Rübe	570-680	400-510	300-400
Kälber	850-1050	650-840	770-840
Schweine	1500-1800	1250-1450	1170-1270

Sammel geschlachtet 820-920, Schaaf: 670-770 A.  
Verlauf des Marktes: befeht.

**Familiennachrichten.**  
Auswärtige.

Gestorben: Anna Reppert Wwe., geb. Günther Egenhausen; Bertha Finzer geb. Groß in Herrenberg, ge- blich aus Sulz Ob. Nagold; Christian Greger, Bauer, 58 Jahre, Gondorf; Oswald Wendelstein, Spulmaschinen- u. D. Kottenburg; Theresia Zimmermann geb. Walbe, Weingen; Jaf. Grath, 86 Jahre, Horb.

**Konkurse.**

Firma Württembergische Gold- und Silberwaren-Indu- strie, G. m. b. H. in Gmünd.

Natürliches Wetter am Freitag und Samstag.  
Kalt und trocken.

**Hochdorf N. Horb.**

Der auf morgen Freitag, den 18. d. M. anberaumte Fahrnisverkauf aus dem Nachlaß der **Christoph Walz**, Traubenwirts Witwe hier

**findet vorläufig nicht statt.**

1760

Ratsschreiber Pfeiffe.

**Württ. Waldbesitzerverband.**

**Nadelstamm-  
holz-Verkauf**



am 24. Nov. 1921

auf den Waldungen des Forstl. v. Göttingen'schen Rent- amts in Bernsch Ob. Nagold.

Langholz	I	II	III	IV	V	VI	Stöße
Sägholz	1,54	2,23	0,64	fm. Insgel.	29 St	und	46 Za mit 84,65 fm.

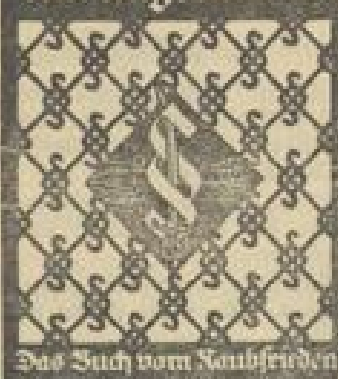
(Keine Änderungen vorbehalten.)

Entfernung zur Bahn 3 km.

Schriftl. Anzeig. in der Forstzeits. 22 sind bis spätestens 24. Nov. 11 Uhr vorm.

auf die Geschäftsstelle des Württ. Waldbesitzerverbands, Stuttgart, Büchsenstr. 82 zu richten. Alle Bedingungen gelten die staatl. Holzverkaufsbedingungen. 1768

**Und was der Strind  
uns angetan...**



Das Buch vom Nadelstamm

Zu M. 28.— vorrätig bei

G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.



**Hühneraugen  
Hornhaut, Schwielen - Warzen**  
**Kukirol**  
Gebrüder Benz, Bahnhofstr. 56 u. 89.

**Mühlenvereinigung Rottweil**

e. G. m. b. H.

**Festsetzung von Mindestmahlhöhen.**

Durch Beschluß der am 6. November in Horb stattgefundenen außerordent- lichen Generalversammlung obiger Vereinigung umfassend die Oberämter: Rott- weil, Horb, Nagold, Freudenstadt, Calw, Neuenbürg, Oberndorf, Sulz, Spai- chingen und Tuttlingen wurden nachstehende Mahlhöhen als **Mindest-Mahl- löhe** festgesetzt:

Ausmahlen von 1 Ztr. Brotgetreide mit Wasserkraft	Mark 10.-
mit Hilfskraft	" 14.-
Schroten von 1 Ztr. Mais (grob)	" 6.-
Schroten von 1 Ztr. Mais (fein)	" 8.-
Mais als Speisegries	" 10.-
1mal Durchlassen von 1 Ztr. Gerste od. Hafer	" 4.-
2mal Durchlassen von 1 Ztr. Gerste od. Hafer	" 6.-

**Mühllehrwerk bleibt abgeschafft. Trinkgeld ist freigestellt.**

Wir bitten sämtliche Mühlebesitzer obiger 10 Bezirke diese Mahlhöhen als **Mindest-Mahlhöhen** unbedingt einzuhalten.

**Mühlenvereinigung Rottweil**

e. G. m. b. H.

Sitz Rottweil.

1768

**Freie Maler- u. Gipser-Innung des Bez. Nagold.**

Am Sonntag den 20. Nov. 1921 nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus z. Eisenbahn in Nagold die jährliche

**Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht
2. Wahlen für die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses.
3. Anträge und Beschlüsse.

**Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Nagold.**

Am Sonntag den 20. Nov., nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus zum Bären in Nagold eine

**Vollversammlung**

zum Zweck Besprechung der in Aussicht gestellten Bezirks- Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung statt. 1767  
Hierzu werden die Mitglieder und Züchter ebenso höflich wie dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen.  
Der Ausschuß.

**Die Bezugsheine**

sind die besten  
**Herrenstiefel**

Kanien abgeholt werden.  
16. 11. 21. 1764  
Städt. Nahrungsmittelamt.

Am Mittwoch abend ging vom Gasth. z. Engel bis Se- wendrogette ein schwarzes Tuch mit weißen Punkten

**verloren.**

Abgegeben geg. Belohnung im Gasth. z. Engel. 1765

Ein Paar starke



**Läuferfchweine**

verkauft 1769  
Johannes Kempf, Ebnhausen.

1766 Nagold.

Ein junger

**Möbel-  
schreiner**

kann einreisen bei

**Wilhelm Schuler,**  
Malerstr.

Ich suche zum sofortigen oder späteren Eintritt für Haushaltung u. kleinen Vieh- stand ein

**Dienstmädchen,**

das mellen kann, gegen hohen Lohn. Es bietet sich Gelegen- heit zur Erlernung des Haus- halts und des Kochens.

Frau B. Schenker,  
Dampflegerlei  
Schwenningen a. N.

1768  
Pflanzkarten fertigt G.W. Jaiser

Stuttgart-Nagold. 1757  
Statt jeder besonderen Einladung!

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 19. November 1921**

in das Gasthaus zum „Anker“ in Nagold freundlichst einzuladen.

**Ernst Leidenberger** & **Maria Bolle**  
Schlofer, Sohn des & Tochter des  
Ernst Leidenberger, & Georg Bolle, Säger  
Flachnerstr., Stuttgart. & Nagold.

Nagold-Wüdingen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 19. November 1921**

in das Rathaus Waldlust in Nagold freundlichst einzuladen.

**Martin Menberger** & **Frida Müller**  
Elektro-Monteur, & Tochter des  
Sohn des & August Müller,  
† Johs. Menberger, & Kronenwirt,  
Bauermeister, & Wüdingen.

1763  
Abgang 1/2 1 Uhr.  
Wir bitten, dies mit besonderer Einladung entgegenzunehmen.

**Der schwäbische  
Heimatkalender 1922**

ist zu M. 5.— vorrätig bei  
**G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.**

... die Geme...

... die Geme...

... die Geme...

... die Geme...

Nr. 270

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...

Die Geme...